

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**  
**Erfahrungsbericht Auslandsstudium**

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	<b>Utsch, Daniel</b>
Studiengang an der FAU:	Maschinenbau
E-Mail:	daniel.du.utsch@fau.de
Gastuniversität:	The Hebrew University of Jerusalem
Gastland:	Israel
Studiengang an der Gastuniversität:	Austauschprogramm (verschiedene Kurse)
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS2016/2017
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	JA
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	Beides JA

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Zunächst habe ich mich bei Frau Mohr im International Office an der TechFak in Erlangen beworben. Nach meiner Nominierung für einen Austauschplatz wurden meine Unterlagen an die Hebrew University of Jerusalem weitergeleitet. Schließlich habe ich dann aus Jerusalem die Bestätigung bekommen.

Sehr hilfreich vorab war das interkulturelle Training, das ich in Erlangen besucht habe (organisiert vom Referat für Internationale Angelegenheiten der FAU) – man erhält eine gute Vorbereitung auf das, was einen erwartet! Auch während des Auslandssemesters habe ich immer wieder an das interkulturelle Training gedacht, wenn Dinge so geschehen sind, wie sie im Training beschrieben wurden – man geht also mit einer gewissen Vorbereitung ins Unbekannte, was ich als sehr hilfreich empfunden habe.

2. Anreise / Visum (Flug, Bahn)

Ich bin mit der israelischen Fluglinie El Al von München nach Tel Aviv geflogen (Direktflug). Das war an sich sehr gut – etwas schwierig war nur, früh in München zu sein (ich wohne in Nürnberg und mein Flug ging um 10.20h von München), da so früh noch keine passenden Züge zwischen Nürnberg und München-Flughafen fahren. Schließlich hat mich mein Bruder dann mit dem Auto nach München gefahren...^^ Theoretisch hätte man vom Airport in Tel Aviv auch direkt weiter nach Jerusalem fahren können (am besten mit dem Sherut, einem Kleinbus-Sammeltaxi, das direkt vom Flughafen-Ausgang losfährt und deswegen vergleichsweise günstig ist, weil es bis zu 10 Passagiere mitnehmen kann). Ich hatte mich allerdings dafür entschieden, eine Nacht in Tel Aviv zu bleiben – also fuhr ich mit der Bahn und dann

mit dem Bus in die Stadt hinein und blieb eine Nacht im „Beit Immanuel“ Hostel – eine sehr schöne, saubere Unterkunft. Am nächsten Tag fuhr ich dann mit dem Bus zum Bahnhof und von dort aus mit dem Sherut nach Jerusalem (man kann theoretisch auch einen normalen Linienbus nehmen, aber der endet dann an der Central Bus Station in West-Jerusalem und es könnte aufwändig sein, von dort aus zur Uni zu kommen...). Als erstes muss man ja zur Universität bzw der Rothberg International School kommen, um „einzuchecken“. Leider hat mich der Sherut nicht ganz bis zur Uni gefahren, sondern nur zum Damaskus Gate. Von dort aus habe ich dann für die letzte Wegstrecke zur Uni ein Taxi genommen.

Das Studenten-Visum habe ich bei der Botschaft des Staates Israel in Berlin beantragt – welche Unterlagen dafür notwendig sind und eingeschickt werden müssen, steht auf der Homepage der Botschaft. Den Aufwand nicht unterschätzen! Und rechtzeitig das Visum beantragen (mind. 3-4 Wochen vor der Abreise)!

### 3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Gewohnt habe ich im sog. „Student Village“, ein Studentenwohnheim, das etwa 15-20 Gehminuten vom Mount Scopus entfernt ist (auf dem Mount Scopus ist der Campus der Uni, an dem auch die Rothberg International School ist, die die Austauschstudenten betreut). Mit rund 700€ pro Monat (warm) ist es nicht ganz billig, aber dafür sehr schön und modern eingerichtet. Außerdem ist Wohnen in Jerusalem generell ziemlich teuer! Ich habe mit 4 anderen Studenten in einem 5er-Appartement gewohnt – jeder hat sein eigenes Zimmer (mit Bett, Schrank, Schreibtisch, Stuhl); Küche, Wohnzimmer, Dusche und die 2 Toiletten werden von allen 5 Bewohnern benutzt. Zum Bett ist anzufügen, dass zunächst nur Bettgestell und Matratze vorhanden sind; Bettzeug (Laken, Decke, Kissen) muss mitgebracht oder vor Ort gekauft werden – ich habe eine dünne Decke von zuhause mitgenommen und den Rest in der Stadt gekauft. WLAN ist im „Student Village“ vorhanden. Ebenso eine Klimaanlage, die man auch als Heizung verwenden kann – was im Wintersemester an etlichen Tagen durchaus angenehm war. Das „Student Village“ enthält außerdem einen kleinen Supermarkt, der zwar irre teuer, aber für kleine „Not-Einkäufe“ zwischendurch sehr praktisch ist... Und es gibt draußen auch einige Fitness-Geräte. Man hat vom „Student Village“ einen tollen Blick auf die Jerusalemer Altstadt!

Ein weiterer Vorteil im „Student Village“ ist die Unabhängigkeit von den öffentlichen Verkehrsmitteln, da man zur Rothberg International School locker zu Fuß gehen kann – andere Kommilitonen, die in der Innenstadt gewohnt haben, hatten ein ums andere Mal Schwierigkeiten (Stau, Streik, etc.).

### 4. Studium (Lehrveranstaltungen / Stundenplan) sowie Sprachkurse (kostenlos, kostenpflichtig) an der Gastuniversität

Besonders empfehlenswert ist der Hebräisch-Sprachkurs, der mit 10 Stunden pro Woche sehr intensiv, aber auch sehr effektiv ist! Die Kosten dafür waren in der Kooperation zwischen den Partner-Unis bereits enthalten – wegen des studiengebührenbefreiten Austauschs hat es mich also nichts gekostet! Mir hat das Hebräisch-Lernen sehr viel Spaß gemacht, und schon bald kann man Small Talk auch im Alltag (Kommilitonen, Dozenten, israelische Freunde, Supermarkt, Bus, etc.) anwenden. Durch die Sprache bekommt man auch einen guten Einblick in die Kultur. Weitere Kurse habe ich mir online auf der Homepage der Rothberg International School ausgesucht.

## 5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)

Die Betreuer an der Rothberg International School sind sehr nett und kompetent, sprechen auch alle fließend Englisch. Für organisatorische Dinge stehen Ansprechpartner zur Verfügung. Auch mit den Dozenten kam ich gut zurecht – sie sind freundlich und offen für Fremde. Zwei Tutoren haben sich um die Austauschstudenten gekümmert und gerade am Anfang den Einstieg in die unbekannte Umgebung erleichtert (Picknick im Sacher Park, Ausflug nach Ein Karem). Hier konnte man auch seine neuen Kommilitonen näher kennen lernen. Außerdem organisierten sie interessante Veranstaltungen während des Semesters, z.B. wurde einmal ein Abgeordneter des israelischen Parlaments (Knesset) zu einer Diskussionsrunde an die Uni geladen – das war sehr spannend!

## 6. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)

Die Rothberg International School ist modern und gut ausgestattet – mit dem Studentenausweis, den man anfangs erhält, kann man u.a. drucken, scannen, Bücher in der Bibliothek ausleihen, etc.

## 7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

In Jerusalem gibt es jede Menge Sehenswertes!

*Ob Kulturelles*, wie z.B. der Mahane Yehuda Markt, bei dem ein Besuch besonders Freitag-(Vor-)Mittag, also kurz vor Shabbat-Beginn zu empfehlen ist – dann herrscht ein herrlicher Trubel auf dem Markt, weil die Händler ihre Waren vor dem Ruhetag noch loswerden und viele Leute noch einkaufen wollen;

*ob Politisches*, wie z.B. die Knesset (das israelische Parlament), wo es zweimal pro Woche kostenlose Führungen (auf Deutsch) gibt;

*ob Religiöses und Geschichtliches*, wie die Altstadt mit ihrem jüdischen, christlichen, armenischen und muslimischen Viertel (es ist sehr spannend und interessant mitzerleben, wie die verschiedenen Religionen auf so engem Gebiet zusammenleben) und die vielen Orte mit biblischen Bezügen (z.B. der Ölberg mit den diversen Kirchen, das Garden Tomb oder auch Bethlehem, das gut mit dem arabischen Bus zu erreichen ist,...).

Auch kulinarisch kann man in die Kultur eintauchen, z.B. bei der Falafel-Bude unweit des „Student Village“. Schön billig sind Obst und Gemüse auf dem arabischen Markt vorm Damaskus-Tor. Die Zutaten für die in Israel beliebte und typische Pita (belegter Fladen) mit Hummus und Gemüse sowie Käse und Wurst kann man sich gut selber zusammenstellen – die einzelnen Nahrungsmittel gibt es im Supermarkt; sehr lecker! Bei meiner Ankunft am Airport Tel Aviv habe ich in der Empfangshalle bereits etwas Geld für die öffentlichen Verkehrsmittel abgehoben. In Jerusalem ist das Geld-Abheben auch sehr entspannt, da es etwa 500m nördlich vom „Student Village“ (in Richtung Supermarkt) Geld-Automaten (ATM) gibt.

Viele Kommilitonen haben sich eine israelische SIM-Card zugelegt. Ich bin bei meiner deutschen Nummer geblieben; im Wohnheim sowie an der Uni (und an vielen öffentlichen Plätzen) gibt es eh freies WLAN; Straßenkarten zur Navigation kann man sich auch vorab aus dem Internet herunterladen und anschließend offline verwenden (mit GPS). Zu bedenken ist: mit einer deutschen Nummer in Israel zu telefonieren, kostet unverhältnismäßig viel! Telefonieren sollte man also nur über WhatsApp, weil es dann kostenlos ist; d.h. man braucht fürs Telefonieren Internetzugang, und daher ist die Flexibilität zum Telefonieren eingeschränkt. Dieser Nachteil war für mich persönlich aber nicht schwerwiegend genug, von daher bin ich bei meiner deutschen Nummer geblieben.

## 8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Für Lebenshaltungskosten sollte man pro Monat mindestens ca. 600€ kalkulieren – öffentliche Verkehrsmittel sind billig in Jerusalem, sonst leider fast nichts (Lebensmittel beispielsweise sind teuer)... Eine Kooperation zwischen der FAU und der Hebrew University of Jerusalem (HUJI) hat mir einen Studiengebührenerlass ermöglicht.

## 9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Wie bereits erwähnt, hat mir der Hebräisch-Sprachkurs an der Uni/Rothberg International School sehr viel Spaß gemacht sowie der Politik-Kurs („Israel: Politics & Society“), der inhaltlich sehr spannend und interessant war! Außerhalb der Universität fand ich den Besuch der Messianischen Gemeinde im Stadtteil Talpiot sehr bereichernd (messianische Juden sind Juden, die an Jesus Christus als den Messias glauben).

Schlechte Erfahrungen habe ich erfreulicherweise nur sehr wenige gemacht. Israelis haben manchmal eine sehr direkte Art, an die man sich als höflicher Deutscher evtl. erst gewöhnen muss – aber das geht schon...☺

Insgesamt denke ich sehr gerne an das tolle Auslandssemester zurück, das für mich sehr bereichernd war und meinen Horizont sehr geweitet hat! Ich bin sehr dankbar, dass es die Kooperation zwischen der FAU und der HUJI gibt, die mir durch den Studiengebührenerlass das Auslandssemester überhaupt erst ermöglicht hat! Ein solches Semester ist auf jeden Fall lohnenswert!

## 10. Wichtige Ansprechpartner und Links

In der ersten Phase der Vorbereitung (Bewerbungen, Organisatorisches) konnte ich mich immer wieder an Frau Mohr vom International Office der TechFak wenden.

[christine.mohr@fau.de](mailto:christine.mohr@fau.de)

In der zweiten Phase (konkretere Studium-Planung in Jerusalem) haben die Kolleginnen an der Jerusalemer Uni meine Fragen freundlich beantwortet.

[gradiv@savion.huji.ac.il](mailto:gradiv@savion.huji.ac.il)

In der dritten Phase (ganz konkrete Fragen, Details) hat mir die Tutorin der Austauschstudenten weiter geholfen, wobei der Kontakt über die Facebook-Gruppe der „Rothberg International School Graduate Students“ entstand, zu der ich per Mail von der HUJI eingeladen wurde.

Als hilfreiche Links im Internet habe ich außerdem die folgenden empfunden:

Leben in Israel: <http://www.israelmagazin.de/>

Routenplaner: <https://www.rome2rio.com/de/>